

Zu Besuch bei Fürst Bismarck

Um die Bahn mitten durch Land Wursten zu bauen, westlich Wremen, westlich Dorum, Cappel, Spieka und Nordholz machten sich Rudolf Dircksen und Erich von Lehe am 5. Juni 1891 auf den Weg zu unserem Reichstagsabgeordneten Fürst Bismarck in Friedrichsruh. Nachdem wir uns schriftlich als zwei Landwirte aus seinem Wahlkreis angemeldet hatten, kam Dr. Crysander im Pförtnerhaus zu uns und sagte, der Fürst möchte gern wissen, wo wir wohnten und möchten ihm das mal auf der Karte zeigen. Wir kamen gleich vollständig zu unserem Zweck, indem wir unser Anliegen gleich ganz anbringen konnten, und Dr. Crysander meinte beim Schluss, das würde den Fürsten interessieren.

Auf nicht langes Warten erschien ein Lakai und bat uns, als die Herren aus Hannover mitzukommen und führte uns direkt ins Schloss. Durch das Zimmer des Dr. Crysander gelangten wir zum Fürst, der uns in seiner Hünengestalt schon erwartete und begrüßte. Er schob drei Sessel im Kleeblatt zusammen und bat Platz zu nehmen. Die anfängliche Befangenheit war bald gewichen. Durch den Überblick der Karte und die gegebenen Erläuterungen war er sehr bald von der verkehrten Bahnlinie überzeugt und frug, welche Fabriken denn hinter Dorum lägen, ob da Kaufleute wohnten usw. Auf unsere Beantwortung, dass nichts da vorhanden sei, meinte der Fürst, es müsse doch ein Grund vorliegen, weshalb Dorum die Bahn da haben wolle.

Der Fürst war alles einleuchtend, wie wir mitteilten, dass Dorum die Bahn so gelegt haben wollte, um den Verkehr aus dem Lande durch Dorum zu leiten. Fürst Bismarck gab uns den Rat, uns an den Oberpräsidenten Rudolf von Benningsen und die Eisenbahn-Direktion zu wenden, er wolle persönlich an die Herren schreiben und lud uns ein, jetzt mit zum Frühstück zu kommen. Unserem ablehnenden Verhalten wusste er damit zu begegnen, dass er sagte, wir würden bei Tisch noch weiter darauf zurückkommen. Ich war wohl zuerst geneigt, darauf einzugehen, so kam es denn, dass wir mit zur Tafel zugezogen wurden. Der Fürst verabschiedete sich zu einem kleinen notwendigen Spaziergang, und wir begaben uns zurück in das Zimmer zu Dr. Crysander. Dr. Crysander war ein sehr freundlicher Herr, womit wir uns über alles mögliche unterhielten. Da wir mit zur Tafel gingen, meinte er wäre es uns wohl angenehm, wenn er uns damit bekannt mache, wie es dabei zuginge. Und wie er weiter erzählte, welche Damen etc. mit dabei wären, hätte ich gern mein gegebenes Wort zurückgenommen, wenn ich es gekonnt hätte, es ging aber einmal nicht mehr und musste aushalten.

Ein eben angekommener Oberst aus Kiel, die Brust mit Orden besetzt, gesellte sich noch zu uns und nahm ganz kleinlaut neben uns Platz. Inzwischen war der Fürst von seinem Spaziergang mit dem großen Schlapphut und Krückstock, gefolgt von den beiden großen Reichshunden Rebecka und Tyras zurückgekehrt und begrüßte den Oberst, lud uns dann ins Nebenzimmer zu kommen, wo wir den Damen, als die beiden Herren aus seinem Wahlkreis Dircksen und von Lehe vorgestellt wurden. Die Gräfin Arnim, seine Schwester, nahm den Arm von von Lehe, die Fürstin den Oberst und mit dem Fürsten ging ich Arm in Arm in den nebenliegenden Saal zur Tafel. Oben setzte sich der Fürst, rechts daneben von Lehe, Gräfin Arnim, Rudolf Dircksen, dann drei Kinder der Gräfin Rantzau, seine Tochter, die etwas später erschien, dann die Fürstin mit dem Oberst aus Kiel.

Die Stimmung bei Tisch war, wie Dr. Crysander uns schon vorher gesagt, äußerst gemütlich, er sagte, wir könnten gar nicht glauben, wie gemütlich der Fürst sein könne, wir sollten uns deswegen keine Sorge machen, es wäre ihm das erste Mal ebenso ergangen, und so war es auch. Der Fürst unterhielt fortwährend, jeder Zwang war bald weg, so interessant waren seine Erzählungen, jedes Wort konnte gedruckt werden, so natürlich sprach er, frei und offen über Jedes und Alles, sein großes Auge sah ausdrucksvoll milde und gutmütig und klar. Ich hatte den Eindruck, Bismarck ist nicht ein großer Mann allein, sondern auch ein guter Mensch.

Zum Frühstück gab es kalten Braten, Rinds, Kalbs, Schneehühner, Aal in Gelee, dazu konnte sich jeder Bier oder Wein ausbitten. Der Fürst schlug vor, zuerst doch einen kleinen Korn zu nehmen, den er empfehlen könnte, auch einen guten Cognac nahmen wir noch. Wir unterhielten uns über Landwirtschaft. Der Fürst hatte 700 Morgen Weizen umgepflügt. Ferner über Spinnen, Brotbacken. Die Fürstin backe auch alles selbst, auch diesen Kringlel (wie Wurster Kringlel) den sie selbst vorschnitt und her-

umreichte zum Hinnehmen. Wir sprachen über Müllerei, Ochsen, Schweine und Alles. Der Fürst war gar kein Freund von Reinmachen. „Ich kann gar gar nicht den alten Seifengeruch vertragen. Wie anders ist der Geruch, wenn ich morgens vom Anstand kam und die Leute schoben mit der langen Schüssel das Brot in den Backofen, der unter dem Eichbaum lag.“

Der Fürst erzählte, wenn er zur Tafel bei der alten Kaiserin Auguste geladen, ihm die Liquöre, wovon er kein Freund sei, nicht geschmeckt hätten, wenn er dann mit dem linken Auge geplinkt und mit dem rechten in das Glas geguckt, so hätte er bei dem baumlangen Lakai immer darauf rechnen können, dass dann ein Cognac dastand. Er machte es mit den Augen so nach. Er sprach über Ostfriesland und deren hübschen Töchter. Graf Herbert, sein Sohn, bediente uns mit importierten Zigarren, wovon ich mir einen Stummel zum Andenken aufbewahrt habe. Wir tranken noch eine Flasche Champagner und der Fürst qualmte gewaltig aus seiner langen Pfeife. Das Familienleben scheint das beste zu sein, die Gräfin eine kluge Hausfrau. Ich finde, dass die Gespräche, Gedanken und Alles ebenso natürlich in solch hochgestellten Familien sind wie in bürgerlichen.

Von dem bewährten Einfluss in der Bahnsache wollte der Fürst nichts wissen, es wäre jetzt anders als früher. Schade wäre es, dass wir nicht unter der Eisenbahndirektion von Altona ständen, da wäre er bekannt, Benningsen wäre auch sein Freund, vor 1866 wollte es so recht nicht. Maiback, sein Freund, wolle die Sache noch wohl annehmen. Thieben kenne er weniger und ob der Landrat nicht wegginge. Fürst Bismarck hat sein möglichstes getan und veranlasst, dass die Herren aus Hannover mit vier Droschken hier waren und haben die Strecke besichtigt, haben aber leider diese Strecke nicht befürworten können. Den Herren aus Dorum, Nolting* an der Spitze, mit dem Landrat Geiger haben wir es zu verdanken, dass die Bahn auf ewige Zeiten für Land Wursten verkehrt gelegt ist.

Nachdem wir 3 $\frac{3}{4}$ Stunden bei Fürst Bismarck verweilt, ist uns Mühe und Kampf, den wir geführt, dadurch belohnt worden. Die Bahnlage ist leider dieselbe geblieben. In ein vorgelegten Buch haben wir bei Tisch unsere Namen eingetragen.

Rudolf Dircksen (1840-1911)

*Nolting hatte das größte Geschäft in Dorum an der Ecke Speckenstraße/Alsumer Straße

Otto von Bismarck war von 1871 bis 1890 Reichskanzler des Deutschen Reiches, dessen Gründung er maßgeblich vorangetrieben hatte. Nach seiner Entlassung verabschiedete er sich nicht endgültig von der Politik und lebte in Friedrichsruh bei Aukrug. Er ließ sich am 30. April 1891 auf Initiative des jungen Diederich Hahn im Wahlkreis Neuhaus (Oste), Hadeln, Lehe, Kehdingen, Jork für den ausgeschiedenen Abgeordneten Hermann Gebhard in den Reichstag wählen. Allerdings hat Bismarck seinen Wahlkreis nie betreten und von seinem Mandat niemals Gebrauch gemacht. Bei der Reichstagswahl 1893 verzichtete er zugunsten Diederich Hahns auf eine erneute Kandidatur.